

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

**Heft:** 22

**Rubrik:** Die elfte Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die erste Seite

Paul Altheer u. Fritz Boscovits

## PFINGSTEN

Ostern und Pfingsten sind die beiden Frühlingsfeste, von denen man erwartet, daß, wenn das eine versagt, wenigstens das andere gut werde. Um die Osterzeit herum ersehnt man die ersten Blümlein und vom Osterhasen ein paar buntgefärbte Eier. Zu Pfingsten ist man schon verwöhnt. In diesen Tagen möchte man schon eher etwas Greifbares. Erdbeeren, Radieschen, ja sogar Kirschen und Ochsenbraten werden nicht verachtet, — wenn man sie hat.

Und das Wetter?

Vom Wetter mag ich nicht mehr reden. Vor acht Tagen habe ich mich umsonst zum Opferfest angeboten. Der Himmel hat nicht beliebt, mich anzunehmen und weiter regnen und schneien lassen.

Zu Pfingsten macht der Jüngling mit seinem Mädchen, das er zu Ostern schüchtern kennengelernt hat, den ersten wirklichen Ausflug und lernt bei dieser Gelegenheit kennen, dass es noch anderes gibt, als nur Liebe, worauf kleine Mädchen Werte legen. Zum Beispiel Spiegelei mit Schinken, Cervelat, Limburger oder Wurstsalat — wenn er das Glück gehabt hat, eine Bescheidene von den Töchtern Evans kennenzulernen.

Er kann aber auch eine andere Schwester dieser Bescheidenen angetroffen haben — und diese tut es dann nicht unter einem regelrechten Diner. Und wenn sie nicht auch noch ein ebenso regelrechtes Souper dazu verlangt, hat er erst noch Glück gehabt. Bei diesem Diner aber müssen mindestens Forellen und Huhn mitmachen, während er das Abendbrot nicht ohne Hummer und Fasane servieren lassen darf.

Es gibt Damen, die leidenschaftlich für derartige Dinge schwärmen, aber nur, wenn sie in guter und angenehmer Herrengesellschaft sind. Aus diesem Grunde schwärmen sie dann ebenso leidenschaftlich für einen netten jungen Herrn, der seinerseits der Meinung ist, das sei nun die Liebe, auf die er so lange gewartet hat.

Zu all dem gibt das Pfingstfest den stimmungsvollen Rahmen. Die Forellen schmecken zu Pfingsten meistens auch viel netter, als zu einer andern Zeit.

Wenn dann noch draußen der Himmel blau über grünen Wiesen liegt, wenn die Vögel singen, als ob sie ein Sängerfest veranstaltet hätten, wenn Bächlein rauschen und Schmetterlinge gaukeln, wenn ...

Na ja, wenn ...

Das alles sind Phantasien aus irgendeinem Ratskeller, es braucht nicht einmal der von Bremer zu sein.

Weiß man denn heutzutage auch nur acht Stunden zuvor, was es für Wetter sein wird? Weiß eine hübsche Frau am Morgen, was sie anziehen soll, um sich dem Wetter halbwegs anzupassen? Weiß ein Gastwirt, was er anschaffen soll, um dem Andrang genügen zu können und eventuell doch nichts verderben zu lassen, wenn dieser so genannte Andrang nicht stattfinden sollte?

Da liegt, wie man so sagt, der Hase im Pfeffer, wenn auch zurzeit nicht Jagdsaison ist. Trotzdem braucht man vor diesem pfingstlichen Hasenpfeffer nicht eindringlicher zu warnen, als zu

## Die Bedingung



— also Sie sind z'letzsch bi der Frau Stadtrot Bölscherloch gi, und sind det ewäg cho, will Sie am Schlüsselloch glösed bebid!?

\* Sie chönd bi mir irräte — aber Sie müend mir alles verzeile, was Sie bi der Frau Stadtrot ghört händ!\*

andern Zeiten; denn auch in der herrlichsten Jagdsaison kann ein in der Pfanne schmorender Hase noch eben ein Kaninchen, wenn nicht gar ein Bißi gewesen sein.

So hat sogar das herrliche Pfingstfest seine Nachteile, obwohl seine Vorteile nicht zu leugnen sind. Immerhin will ich mich nicht eingehender damit befassen. Es soll jedem senkrechten Schweizerbürger, ob er nun einer ist oder nicht, unbenommen sein, seine Pfingsterlebnisse selber zu erleben.

Hoffen wir nur das eine: Daß sie alle recht angenehm sein werden. pa

Wenn man jetzt in zehn Stunden von Zürich nach Berlin und wieder von Berlin nach Zürich zurückfliegen kann, hat das sicher eine große Bedeutung — wenn auch 999 Promille aller Menschen mit dem besten Willen nicht wüßten, was sie in fünf Stunden in Berlin und fünf Stunden später wieder in Zürich anfangen sollten.

Sprecher und Wille werden nun auf den ersten August im Bundeshaus einziehen und haben alle Aussicht darauf, daß sie länger drin bleiben werden, als alle jene, die ihnen den Eintritt verwehren wollten.



## Pfingstausflug

Hat man sich müd gelaufen schier,  
kehrt man im Wirtshaussgarten ein  
zu einem gut gefühlten Bier  
und etwa einem Brezellein.

Da sitzen Ehemal und Mann  
verärgert — dumpfen Angesicht.  
Sie kauen sich gelangweilt an;  
zu sagen haben sie sich nichts.

PAUL ALTHEER

## BUNTES ALLERLEI

In Bern spielen in der Politik immer noch die beiden Muni Hans und Wächter eine große Rolle. Es ist vielleicht für Außenstehende ein bisschen verblüffend, wenn sie erfahren, daß man so gar kein Geheimnis draus macht, daß zwei Ochsen nunmehr den ganzen Großen Rat bewegen. Man soll nicht sagen, daß das Rindvich schon oft in Parlamenten mitgemacht hat. Das sind faule Witze von Mitmenschen, die auch gern in den Räten drin sitzen würden. Die beiden Ochsen Hans und Wächter sitzen nämlich tatsächlich nicht im Großen Rat und beeinflussen ihn doch.

Moransky, der Meisterdieb, der kürzlich in Zürich zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde vor einigen Tagen nach Österreich ausgeliefert. Wie man erfährt, soll es ihm nicht gelungen sein, sich mit den Frauen Zürichs zu verstündigen, sonst hätten sie vielleicht Mittel und Wege gefunden, ihn länger hier zurückzuhalten.

Die Sommer-Olympiade wird zurzeit bei einem Wetter abgehalten, das der Winter-Olympiade weit günstiger gewesen wäre, als das gegenwärtige Winterwetter der Sommer-Olympiade.

Das Verzeichnis der schweizerischen Feste ist noch nicht erschienen. Trotzdem erkennt man, daß die Festaison bereits begonnen hat. Ein paar berühmte Schützen haben sich bereits von ihren Angehörigen verabschiedet und gedenken erst im Herbst wieder in ihren Heimatort zurückzukehren. In der Zwischenzeit werden sie ihre Becher- und Lorbeersammlung vergrößern und dafür sorgen, daß der Munitionsverbrauch in diesem Jahre wieder steigt. pa

## WENN SIE SCHREIBEN

Irgendwo werden die Frauen und Töchter dieser Tage zu einem Stickstoff- und Nährkurs eingeladen. Daß die Frauen nähen lernen sollen, ist richtig. Was aber fangen sie mit Stickstoff an?

Teils sind wir bös,  
Teils sind wir froh,  
Teils ist's der pa,  
Teils ist's der Bo

## Tarzan bei den Schweizern



XXV.

Tarzan, den wir alle kennen,  
ging einmal zum Velorennen,  
sah mit all dem Publikum,  
wie es rundum ging und um.

Schließlich sprach er voller Zorn:  
« Ist der Hinterste nun vorn?  
Oder ist — wer kennt die Finten —  
jener Vorderste nun hinten? »

Nein, das ist für mich kein Sport,  
wo man sehn muß immerfort,  
ob der Erste jeder Frist  
hinten oder vorne ist. »

pa

Wenn sie wenigstens Stoff nehmen und darauf sticken würden. Aber auch dann wird noch lange kein Stickstoff daraus.

In einem Artikel zur Ueberfremdung las man: « Wie viele von den 200 bis 300 Ausländerkindern von ursprünglich schweizerischen Müttern stammen, ist aus der Statistik nicht zu erkennen. » Das verlangt aber auch niemand. Wenn man statistisch jeden Beruf der Eltern eines jeden Kindes erfassen wollte, würde die Statistik überhaupt nicht mehr fertig werden, solange die Menschen, um die es sich handelt, noch am Leben sind. Genuigt es denn nicht, wenn man feststellt, von welchen Müttern die Kinder abstammen? »

## VOM THEATER

Diejenigen Schöpfer von Bühnenwerken, die keine Dichter sind, werden immer am besten verstanden.

Mangelnder Beifall am Schluß einer Première beweist nichts, weil die meisten Zuschauer erst am andern Tag, die Kritik in der Hand, zu verstehen beginnen, was sie gesehen haben.

## Vorsommer in Bern

In der Aare quabbeln schon  
Schwimm-Enthusiasten,  
Uad am Strand Krabbeln schon  
Sonnenbad-Phantasten.  
Polizei veröffentlicht  
Badplatz-Eklasse,  
Uad daß sie betreffendlich  
Sittlichkeit nicht spasse.

In den Straßen legt man an  
Breite, tiele Gräben,  
Schutze häufen, pflegt man dann  
Dort, wo es nodi eben.  
Uad wo etwa Raum noch wär'  
Baut man Barrieren,  
Also daß es kaum noch sehr  
Leid ist, zu verkehren.

In den Lauben zierlich sehr  
Mädchen promenieren,  
Hinterher, possierlich mehr,  
Dandys paradierein.  
Strolch am minimen Kopf,  
Wein Tangososen,  
Gleichden dem intimen Topf,  
Mitten zwischen Rosen.



Leo